

KULTUR | NACHRICHTEN

RANCH

Jacksons „Neverland“ hat einen neuen Besitzer

Die „Neverland“-Ranch des 2009 verstorbenen Pop-Superstars Michael Jackson ist an den US-Milliardär Ron Burkle verkauft worden. Laut „Wall Street Journal“ zahlte dieser 22 Millionen Dollar (18 Millionen Euro). Im Jahr 2015 waren noch 100 Millionen Dollar ver-



Foto: APA

langt worden. Das 1100 Hektar große Anwesen liegt 65 Kilometer von Santa Barbara (Kalifornien) entfernt. Neben dem Haupthaus mit sechs Schlafzimmern gehören dazu drei Gästehäuser, ein See mit Wasserfall, mehrere Tennisplätze und Unterkünfte für Tiere. Jackson

hatte „Neverland“ als eine Art Märchenland gestalten lassen. Es gab dort zu seiner Zeit unter anderem einen Zoo, eine Eisenbahn und ein Riesenrad. Auf dem Anwesen schrieb der „King of Pop“ einige seiner größten Hits. Es war aber auch der Ort, an den er kleine Buben zu Übernachtungen einlud. Der Ort spielte auch in den gegen Jackson erhobenen Missbrauchsvorwürfen eine wichtige Rolle.

TODESFALL

„Mountain“-Gitarrist Leslie West gestorben

Hardrock-Gitarrist, Mitbegründer und Frontmann der Band „Mountain“, Leslie West, ist kurz vor Heiligabend im Alter von 75 Jahren in Florida an einem Herzinfarkt gestorben. 1969 gründete West seine Band Mountain. Noch im selben Jahr trat die junge Formation



Foto: privat

beim legendären Woodstock-Festival auf. Das Debüt-Album erschien ein Jahr später und hieß „Climbing!“. Mit „Mississippi Queen“ gelang der Hard-Rock-Band ein Meilenstein. Leslie West veröffentlichte auch 17 Solo-Alben – das letzte namens „Soundcheck“ erschien 2015.

Die Millionen des „Königs von Steyr“

Forscherin Herta Neiß entdeckte das vollständige Testament von Josef Werndl. Nun steht fest, wie reich der legendäre Steyrer Waffenproduzent wirklich war.



Landesaussstellung: Steyr sucht einen Stadtschreiber

Zur Landesaussstellung im kommenden Jahr sucht die Stadt Steyr gemeinsam mit den OÖNachrichten für sieben Monate einen Stadtschreiber oder eine Stadtschreiberin.

Die ausgewählte Person erhält monatlich 1100 Euro sowie eine Wohnung für die Dauer des Stipendiums. Der Stadtschreiber soll sich literarisch mit der Steyr auseinandersetzen und die Ergebnisse mit Steyrer Publikum teilen.

Kolumne in den OÖN

Interessierte können sich bis 15. Februar melden. Das Stipendium läuft von 1. April bis 31. Oktober 2021. Kandidaten sollten mindestens eine eigenständige Buchpublikation (oder fünf Veröffentlichungen in Zeitschriften) vorweisen können und bereit sein, einen Großteil der Zeit während des Stipendiums in Steyr zu verbringen. Zu den Aufgaben des Stadtschreibers gehören mehrere Lesungen (bei den Literaturtagen Steyr und in Schulen) sowie das Schreiben eines Textes über die Steyrer Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Außerdem wird einmal pro Monat in den OÖNachrichten eine Kolumne des Stadtschreibers erscheinen.

Eine Jury unter Vorsitz der in Steyr geborenen Literaturwissenschaftlerin Karin Fleischanderl, die die Literaturtage Steyr leitet und die Literaturzeitschrift „kolik“ mit herausgibt, wird Anfang März den Stadtschreiber auswählen. Nähere Informationen zu dem Stipendium gibt es per E-Mail; Anfragen an: kolik@aon.at

Bewerbungen mit Lebenslauf, literarischem Werdegang und Textbeispielen (max. zehn Seiten) können bis 15. Februar an [kolik.zeitschrift für literatur, Taborstraße 33/21, 1020 Wien](mailto:kolik.zeitschrift@literatur.taborstrasse3321.at), eingereicht werden.

VON HERBERT SCHORN

Josef Werndl ist eine der schillerndsten Figuren in der oberösterreichischen Industriegeschichte: In nur 34 Jahren formte er Mitte des 19. Jahrhunderts die Firma seines Vaters in Steyr zu einer der größten Waffenfabriken der Donaumonarchie. Das brachte ihm Macht, Einfluss und Reichtum. Doch wie reich er wirklich war, wusste bis jetzt keiner so genau.

Das fand Herta Neiß, Forscherin am Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Johannes-Kepler-UNI, nun heraus. Sie ist mit Michael John wissenschaftliche Leiterin der Landesaussstellung „Arbeit, Wohlstand, Macht“ 2021 in Steyr. Bei den Vorbereitungen entdeckte sie das einzige vollständig erhaltene Testament von Josef Werndl – einschließlich bewertetem Inventar zum Todestag, dem 29. April 1889. „So ein Fund ist ein Glücksfall“, sagt Neiß, die erst kürzlich einen Briefwechsel zwischen Werndls Schwiegersohn Max Imhof und Thronfolger Franz Ferdinand entdeckte.

Besitz von 4,5 Millionen Gulden

Exakt 4.481.167,77 Gulden: So viel war das Vermögen von Josef Werndl wert. Doch was bedeutete es damals, 4,5 Millionen Gulden zu besitzen? „Damit gehörte er zum einen Prozent der reichsten Österreicher in der Donaumonarchie“, sagt Neiß. Diese Gruppe besaß im Schnitt zehn Millionen Gulden. Die nächsten vier Prozent kamen im Schnitt auf 475.000 Gulden, also ein Zehntel des Besitzes von Werndl. Eine Umrechnung des Be-



Werndls Besitz: Schloss Ennsegg, ...



... Schloss Vogelsang in Steyr und ...



... die Fabrik mit bis 10.000 Arbeitern

LANDESAUSSTELLUNG

Unter dem Titel „Arbeit – Wohlstand – Macht“ beleuchtet die Landesaussstellung in Steyr die Stadt und ihre Geschichte voraussichtlich von April bis November 2021 aus mehreren Perspektiven. Dafür wurde der Innerberger-Stadl um fünf Millionen Euro restauriert. Weitere Schauplätze: das Museum Arbeitswelt und das Schloss Lamberg.

trages in Euro empfiehlt Neiß wegen mangelnder Vergleichbarkeit nicht. Sie nennt andere Vergleiche: „Eine fünfköpfige Arbeiterfamilie hatte 1869 in Wien im Schnitt in einem Jahr 700 bis 1000 Gulden zur Verfügung.“ Ein Lehrer verdiente pro Jahr rund 2000 Gulden, ein Minister 20.000 Gulden.

Doch was besaß Werndl, der die Fabrik 1855 mit 24 Jahren vom Vater übernommen hatte und bis zu seinem plötzlichen Tod wegen einer Lungenentzündung 1889 führte? Den größten Teil seines Vermögens machten Wertpapiere im Wert von 2,4 Millionen Gulden aus, davon Aktien um zwei Millionen an seiner eigenen Waffenfabrik. Weiters gehörte ihm zur Hälfte das Kohlewerk in Wolfsegg. Er besaß vier Schlösser – Vogelsang in Steyr, das er bauen ließ, ohne je einzuziehen, Ennsegg (Steyr), Dorf an der Enns (Haidershofen), Kammerhub (Bad Hall) – sowie Immobilien in Steyr, Sierning, Enns, Gröbming, Irdning und Liezen.

Laut der 58-seitigen Liste war sein Vermögen 4,9 Millionen Gulden wert, abzüglich Schulden von 400.000 Gulden.

„Die Verschuldungsquote betrug nur acht Prozent“, sagt Neiß. Zeit seines Lebens investierte der Fabrikant, der in seiner Heimat „König von Steyr“ genannt wurde, einen Teil seines Vermögens zum Wohl seiner Arbeiter und der Stadt Steyr.

Zu Reichtum gekommen war er vor allem aus zwei Gründen: die Umstellung der Produktion auf Massenfertigung und wegen zweier revolutionärer Patente. Das von ihm und Karl Holub entwickelte Hinterladergewehr war der Konkurrenz ebenso weit voraus wie das später von seinem Mitarbeiter Ferdinand Mannlicher erdachte Repetiergewehr. Beide Erfindungen ermöglichten schnelles Laden.

„Forsch und risikofreudig“

Einblick in Werndls Persönlichkeit gibt ein ebenfalls neu aufgetauchter Brief. So bot er dem österreichischen Kriegsministerium, das ihm 1867 gerade den ersten Auftrag für 100.000 Hinterladergewehre erteilt hatte, weitere 450.000 Gewehre an, um die Konkurrenz auszuschalten. Zugleich forderte er einen Vorschuss – denn die Maschinen zur Produktion hatte er noch gar nicht. „Das zeigt, wie forsch und risikofreudig Werndl war“, sagt Neiß. Interessant seien auch seine Immobilien. Er „sammelte“ zwar Schlösser, wie sie sagt: „Aber in den Adelsstand erheben ließ er sich nie.“ Dies wäre Werndl dank eines Ordens zugestanden. Stattdessen soll er gesagt haben: „Lieber bin ich der erste Bürger als der letzte Adelige.“

Herta Neiß forscht an der Kepler-UNI. Fotos: vowe, APA, Stadtmuseum Steyr



Karin Fleischanderl Foto: privat